

**Ortfried Kotzian: Die Umsiedler.** Die Deutschen aus West-Wolhynien, Galizien, der Bukowina, Bessarabien, der Dobrudscha und in der Karpatenukraine. (Vertreibungsgebiete und vertriebene Deutsche, Bd. 11.) Langen Müller. München 2005. 384 S., zahlr. Ktn. und Abb. (€ 29,90.)

Mit diesem Band ist die zwölfbändige Studienbuchreihe der Bonner „Stiftung Ostdeutscher Kulturrat“ (OKR) abgeschlossen; sie umfaßt zehn regional ausgerichtete Bände, eine „Bilanz“ über „die Ostdeutschen“ 1945-1995 und den neuen Band über die „Umsiedler“. So bezeichnete man die Deutschen aus Ostmittel- und Südosteuropa, die meist nach Besetzung ihrer Siedlungsgebiete durch die Sowjetunion auf Grund vertraglicher Vereinbarungen des Deutschen Reiches seit Ende 1939 nach Deutschland – „heim ins Reich“ – umgesiedelt worden sind. Über die Deutschen der im Untertitel genannten Siedlungsgebiete hinaus werden in Exkursen die Narew-, die Cholmer und die Lubliner Deutschen (im Abschnitt „Galizien“, passender wäre aus historischen Gründen die Zuordnung zum Kapitel über West-Wolhynien gewesen, wo auch die zugehörige Literatur untergebracht ist) sowie die Deutschen in Altrumänien und in Bulgarien einschließlich der im September 1940 zu Bulgarien geschlagenen Süddobrudscha (im Kapitel „Dobrudscha“) behandelt. Außerdem werden im einführenden Abschnitt in Exkursen die Umsiedlungsaktionen in Südtirol sowie in Bosnien-Herzegowina, Kroatien und Serbien gestreift, ebenso Maßnahmen in Elsaß-Lothringen und Luxemburg erwähnt. Nicht berücksichtigt werden die Deutschbalten aus Estland und Lettland und die Litauendeutschen, die zur Kategorie „Umsiedler“ gehören, sowie die im Verlauf des Krieges gegen die Sowjetunion nach Westen verbrachten Rußlanddeutschen; beiden Gruppen sind besondere Bände der Reihe gewidmet worden. Der Titel „Die Umsiedler“ ist also insofern eine Verlegenheitslösung, als er einerseits nicht alle Umsiedlergruppen im Sinne der üblichen Definition umfaßt, andererseits die Deutschen der Karpatenukraine einschließt, die nie umgesiedelt worden sind („Von Hitler ‚vergessen‘ – von Stalin deportiert“, S. 319 ff.), sondern teilweise 1944 westwärts geflüchtet, von den Sowjets eingeholt, zurückgeschickt und nach Sibirien verschleppt worden sind. So erweist sich der Band als eine Sammlung von Beiträgen über jene Gruppen von Deutschen, die in den übrigen Bänden der Reihe nicht berücksichtigt wurden.

Dennoch liegt hier eine durch breit angelegte Fragestellung, Materialreichtum und sorgfältige Quellenbelegung beeindruckende Publikation vor. Nach einem einführenden Abschnitt über das „Umsiedlungs“-Phänomen behandelt Ortfried Kotzian in sechs Kapiteln die im Untertitel genannten Siedlungsbereiche, jeweils Geographie und Geschichte des Landes, Siedlungsgeschichte der Deutschen und deren Situation vor dem Zweiten Weltkrieg, die Umsiedlung, die Ansiedlung im Deutschen Reich bzw. in den diesem einverleibten Gebieten (die Oberschlesien zugeschlagenen Teile Polens fehlen S. 24 als Ansiedlungsgebiet) und das Nachkriegsschicksal. Ein letztes Kapitel bringt eine knappe Zusammenfassung sowie eine ausführliche Bibliographie für die einzelnen Bereiche.

Die Darstellung ist in den einzelnen Abschnitten uneinheitlich: Manchmal vermißt man Informationen, dann wiederum ist die Schilderung für einen solchen Überblick zu ausführlich (etwa bei der Bukowina und bei Galizien); bei den bibliographischen Nachweisen fehlen gelegentlich wichtige Titel, hingegen wird ein andermal selbst auf unwesentliche Beiträge verwiesen. Die allzu häufige Verwendung von Zitaten ist unnötig, manchmal störend. Das Schicksal der Juden – in der Bukowina auch der Polen und Ungarn – in den jeweiligen Gebieten wird berücksichtigt, was die Gesamtsituation beleuchtet. Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß der Band eine wichtige Abrundung der Studienbuchreihe darstellt, indem er auch deutsche Siedlergruppen behandelt, die oft übergangen werden, allerdings läßt er gelegentlich eine straffe, gleichmäßige Durchführung der gestellten Aufgabe vermissen.

Marburg/Lahn

Hugo Weczerka